

„Man kann mit *Kunst* die *Würde* eines *Menschen* inszenieren“

Text IRIS HÜTTNER Fotos MATHIAS LEIDGSCHWENDNER



Die Bildhauerin Cornelia Hammans in ihrer Werkstatt

Zum Abschied vom Tegernsee: Ein Porträt der Bildhauerin Cornelia Hammans

AM ANFANG STEHT DIE IDEE

Dabei entstehen ihre Skulpturen oft nur aus einer Idee. „Die Idee verwandelt sich bei der Arbeit, man muss leer von anderen Dingen sein, um schöpferisch tätig zu werden“, sagt Cornelia Hammans. Zu Beginn weiß sie nie, wie das Ergebnis aussehen wird. Dem Ergebnis folgt, sozusagen als Schlussakt, der Titel. „Im Laufe der Jahre ist die Bildhauerei meine Sprache geworden.“ So entwickeln und verändern sich ihre Skulpturen mit ihren Lebensphasen.

VOM TANZ ZUR SKULPTUR

Blickt man heute auf ihr bisheriges Werk, ist kaum vorstellbar, dass der Anfang in einer ganz anderen Disziplin lag. Sie, die Erstgeborene von sechs Geschwistern und redegewandten Eltern, kam als Kind kaum zu Wort. „Ich suchte mir meine eigene Ausdrucksform und fand diese im Tanz“, sagt sie. „Ich war eine begeisterte Tänzerin und besonders in den freien Bewegungen fand ich den Ausdruck, den ich mit Worten nicht finden konnte.“ Opernbesuche und Kulturveranstaltungen förderten schon früh ihr Interesse an Kunst und Kultur. Und früh kam sie auch mit Bildender Kunst in Berührung. Ihre Eltern, leidenschaftliche Kunstliebhaber, nahmen die Tochter mit zu Ausstellungen und Vernissagen. Schon bald kam sie mit den Künstlern ins Gespräch. Die Nachbarschaft des elterlichen Hauses zu dem Bildhauer Ernemann Sander, dessen Skulpturen das heimatliche Stadtbild prägten, verankerte die Kunst in ihrem Alltag als etwas, das wie selbstverständlich dazu gehörte.

MEISTERSCHAFT MIT MUSE

Bald schon spürte Cornelia Hammans das Verlangen nach eigenem künstlerischen Ausdruck. Ihre Mitarbeit bei der Keramikerin und Meisterin der Tonskulptur, Anneliese Langenbach, Kurse bei Ernemann Sander, der auch als ausgezeichnete Lehrer in Aktzeichnen bekannt war, die inspirierende Mitarbeit im Atelier „ihrer persönlichen Meisterin“, der Bildhauerin und Malerin Sigrid Mathews-Hofmann, führten sie auf diesen Weg. Die Rundungen und Formen der Aktmodelle Sanders sind in ihrem bildhauerischen Werk bis heute präsent. „Der Guss ist schließlich die Vollendung für die Ewigkeit“, sagt sie, die inzwischen selbst zur Meisterschaft im Umgang mit den Materialien Ton, Gips, Bronze und Stahl gelangte. Manchmal wirken ihre in Bronze oder Stahl gegossenen Skulpturen unbehandelt, lassen das Gewebe der Negativform noch erahnen. Andere sind hochglänzend poliert oder verchromt. Jedes Detail wirkt sich auf die Aussage der Arbeit aus. In ihrer künstlerischen Entwicklung reifte parallel das

Verlangen nach der großen Form. Ein Gaststipendium in der Villa Romana in Florenz ermöglichte ihr das Studium der Proportionen im Außenraum und im Garten der toskanischen Villa lernte sie die Seele eines Ortes zu verstehen.

IHR AUSDRUCK DES INNEREN

Waren die anfänglichen Skulpturen rundliche Frauenkörper – tanzend – liegend und voller Lebensfreude – die Namen wie Emilia oder Fidelity trugen, so gab es ein Schlüsselerlebnis. Ein hochschwangeres Modell verlangte nach dem Ausdruck seines Zustands. Cornelia Hammans erkannte, dass ihr die rein naturalistische Abbildung des Körpers dafür im Weg stand und entschloss sich, der Skulptur Arme, Beine und Kopf zu entfernen. Mit dem so entstandenen Torso gelang ihr zugleich der erste Schritt in eine abstraktere Darstellungsform. Dem geänderten Fokus – weg vom Körper, hin zu einem Zustand – folgten auch die Titel, die jetzt „Jubel“, „Schwung“ oder „Aufrechte“ hießen. „Meine Bildhauerei wurde immer mehr Ausdruck meiner Befindlichkeit. War ich verschlossen, waren es meine Skulpturen auch. Machte ich mich innerlich auf den Weg, konnte man es an den Werken ablesen.“ Die Arbeiten wurden abstrakter, die materielle Fülle öffnete sich, wick Bän-

30 Jahre war sie am Tegernsee zu Hause. Nun bricht die bekannte Bildhauerin auf zu einem neuen Lebensabschnitt. Corry, wie ihre Freunde sie nennen, hat sich Leipzig zu ihrer künftigen Heimat gewählt.

Sinnlich weiblich, kraftvoll schreitend oder in abstrakten Formen präsentiert Cornelia Hammans ihre Plastiken, die zumeist in Bronze gegossen sind. Viele Jahre führte sie eine große Werkhalle an der Staatsstraße in Wangau. Gast war dort auch Mario Adorf, mit dem zusammen sie für einen guten Zweck eine Skulptur modellierte. Dann tauschte sie die große gegen eine kleinere, ruhig gelegene Werkstatt ein. Lange war der Tegernsee ihre Wahlheimat, inspirierte sie zu ihren künstlerischen Ideen in Form und Körper. Jetzt bricht sie auf in Neues: Das Leben muss nochmal neu gestaltet werden. Die Kunst braucht neues Leben.





V.l. „Chaotische Harmonie“, 2011, „Großes Gleichgewicht“, 2017 – beide aus der Reihe „Durchbrüche“, „Bewegung“, das Wandbild stammt von ihrer „Meisterin“, der Malerin und Bildhauerin Sigrid Mathews-Hofmann

den und Linien, die wie um einen Hohlkörper gelegt wirken, Stabilität andeuten. Als „Durchbrüche“ bezeichnet sie diese Formenreihe. Es besteht ein Dialog zwischen Raum und Form. Die Abstraktion lässt Raum für Interpretationen. Der Betrachter wird in das Werk eingebunden. Sein Blick formt die leeren Räume und mit seiner Vorstellungskraft vollendet sich der Ausdruck. Je nach Perspektive und Blickwinkel sprechen sie zu ihm, werden so nie langweilig.

IHR SELBSTBESTIMMTER WEG

Cornelia Hammans hat mit jeder neuen Lebensphase ihr künstlerisches Werk weiterentwickelt. Ihre Reihe „Durchbrüche“ fordert sie weiterhin heraus, arbeitet in ihr, verlangt nach Ausdruck. Die Natur ist für sie heute mehr als bloße Inspirationsquelle; sie ist in ihr angekommen. Ihrem Gleichgewicht, ihrem Rhythmus und ihrer Wiederkehr, sowie ihrer Kraft gibt sie in der Reihe Naturstücke Ausdruck. „Naturstück“, die Magie der Faust“ heißt ihr neuestes Werk, das sie seit März 2018 im Rahmen des Münchner Kulturprogramms „Faust“ sowohl als große Außenskulptur im Künstlerhaus, wie auch als Innenskulptur unter der hohen Lichtkuppel im Hotel Bayerischer Hof ausstellt.

Jenseits der Einflüsse des internationalen Kunstmarkts folgt sie eigenständig ihrem künstlerischen Weg. „Kunst sollte Herausforderung für den Geist sein“, lautet ihr Grundsatz. Ihre Sammler gehören jener

Spezies von Kunstliebhabern an, die aufmerksam die Entwicklung „ihrer selbst entdeckten“ Künstlerin verfolgen. „Interessant ist, dass sich meine Sammler unbewusst zu jenen Arbeiten hingezogen fühlen, in denen sie ihre aktuellen Lebensfragen wahrnehmen. Besonders deutlich war dies bei meiner Skulptur „Der Entschluss“ zu beobachten, die ich zu Beginn einer neuen Lebensetappe schuf“, sagt sie und beschreibt damit wohl einen der Gründe ihres Erfolgs. Temporär stellte sie im Kunsthandel neben Pollock, Warhol und Lichtenstein aus. Ihre Skulpturen sind in Unternehmen und Privatsammlungen auf drei Kontinenten vertreten. Cornelia Hammans ist ein Beispiel für eine Künstlerin, die jenseits von Kunstmarkt und Spekulation konsequent ihrem Inneren folgt und sich ihrer eigenen künstlerischen Kraft anvertraut. Auch mit ihren Naturstücken zeigt sie sich ein weiteres Mal als eine Künstlerin, die spannend bleiben wird.



V.l. „Großer Stehender Torso“, 1993, Ton, verschiedene Tonmodelle und im Vordergrund aus der Reihe „Naturstücke“ die Ausführung „Die Magie der geballten Faust“, 2018, Bronze, 75 cm

Aktuelle Ausstellungen
München – Kunst im Künstlerhaus –
Lenbachplatz 8, 21. März bis 5. Mai 2018
Naturstücke – „Die Magie der geballten Faust“
www.cornelia-hammans.de